

Erscheinung
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung, das Erlöschen der Rinderpest betreffend.

Nachdem durch die Bekanntmachung des königlichen Ministeriums des Innern vom 6. laufenden Monats — Dresdner Journal Nr. 79 — die Rinderpest innerhalb des Königreichs Sachsen für erloschen erklärt worden ist, werden auch die Verordnungen der königlichen Kreishauptmannschaft vom 13. und 14. Februar h. a. (Verordnungsblatt Nr. 3 und 4) wieder außer Kraft gesetzt.

Hierdurch wird die Abhaltung von Viehmärkten innerhalb der amts-hauptmannschaftlichen Bezirke Auerbach, Delitzsch und Plauen und der Gerichtsamtsbezirke Grimmitzschau, Werdau und Eibenstock wieder gestattet, während in den übrigen Theilen des hiesigen Regierungsbezirks die Abhaltung derselben in Rücksicht auf die Bestimmung des § 46 Absatz 1 der revidirten Instruction zum Gesetz vom 7. April 1869 über Maßregeln gegen die Rinderpest vom 9. Juni 1873 bis auf weitere Anordnung annoch verboten bleibt.

Bzw. am 9. April 1877.

Königliche Kreishauptmannschaft.

Dr. Hübel.

Mayer.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehende Einschätzung zur Einkommensteuer hat das königliche Finanzministerium zu stellvertretenden Vorsitzenden in den Einschätzungscommissionen des Steuerbezirks Schwarzenberg ernannt:

- 1) für den 1. District (Stadt Eibenstock): Herr Commerzienrath **Hirschberg** in Eibenstock,
- 2) für den 2. District (Muldenthal, Reibhardtthal, Unterblauenthal und Wolfgrün) und 11. District (Albernau, Burthardtgrün und Schindlers Blaufarbenwerk): Herr Hammerwerksbesitzer **Dr. Reichel** in Blauenthal,
- 3) für den 26. District (Carlsfeld mit Weiteröglashütte, Steinbach und Wildenthal): Herr Hüttenwerksbesitzer **Arno von Bultejus** in Carlsfeld,
- 4) für den 27. District (Hundshübel) und 28. District (Oberstützengrün und Unterstützengrün): Herr Oberförster **Berlach** in Hundshübel,
- 5) für den 29. District (Neuheide, Schönheide und Schönheiderhammer): Herr Gemeindevorstand **Leul** in Schönheide und
- 6) für den 30. District (Sosa): Herr Oberförster **Tirsch** in Sosa.

Es wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Schwarzenberg, den 12. April 1877.

Der königliche Bezirkssteuerinspector.
Voigt.

Einladung.

Zur Feier des Geburtsfestes **Sr. Majestät des Königs** soll Montag, den 23. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr im Saale des hiesigen Rathhauses ein Festmahl stattfinden, zu welchem die Bewohner Eibenstocks und Umgegend mit dem Ersuchen um recht zahlreiche Theilnahme und mit dem Bemerkten hiermit ergebenst eingeladen werden, daß der Preis eines Couverts auf 3 M. festgestellt worden ist.

Diejenigen, welche sich an diesem patriotischen Feste zu betheiligen gedenken, werden ersucht, dies bis Donnerstag, den 19. dieses Monats an Rathsexpeditionsstelle anzuzeigen.

Eibenstock, am 12. April 1877.

Der Stadtrath.
Röse.

Ueber die Beurlaubung des Reichskanzlers

enthält die offizielle „Prov. Corr.“ folgenden Artikel: Das Abschiedsgesuch des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck ist von Sr. Majestät dem Kaiser nicht genehmigt worden; das Oberhaupt des Deutschen Reiches hat in Uebereinstimmung mit den Kundgebungen der öffentlichen Meinung, wie sie auf die Nachricht von dem Gesuch des Fürsten überall lebhaft und dringlich hervorgetreten sind, als den höchsten Gesichtspunkt für seine Entschlüsse erachtet, dem Kanzler jede zeitweise nöthig erscheinende Befreiung von seinen Geschäften eher zuzugestehen, als in seinen wirklichen Rücktritt zu willigen. Der Kaiser und das deutsche Volk können und wollen sich nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß der Staatsmann, aus dessen gewaltigem Denken und Schaffen die Gestaltung unseres nationalen Gemeinwesens hervorgegangen ist, und der die Entwicklung desselben seither durch alle Schwierigkeiten von Stufe zu Stufe glücklich hindurchgeführt hat, seine Hand von der weiteren Leitung desselben zurückziehen sollte, so lange diese Hand nicht wirklich erlahmt und erschläft ist, — der Kaiser konnte aber zu der stets bewährten treuen und patriotischen Hingebung des Kanzlers das Vertrauen hegen, daß er ungeachtet der schweren Erschütterung seiner Gesundheit auf den Rücktritt von seinem erhabenen Berufe verzichten würde, so lange die Hoffnung begründet erscheint, daß er die unerläßliche Erfrischung und neue Stärkung zu weiterem Wirken und Schaffen ohne jene volle Entfaltung wiedergewinnen werde. Wenn der Reichskanzler selbst, in dem peinlichen Gefühl, den gehäuften und aufreibenden täglichen Anforderungen seines Berufes nicht mehr in einem seinen eigenen Ansprüchen und Wünschen entsprechendem Maße gewachsen zu sein, in seiner strengen

Gewissenhaftigkeit es für seine Pflicht hielt, dem Kaiser seine Entlassung und die Wahl eines Nachfolgers anheimzustellen, — so konnte er sich doch dem Verlangen Sr. Majestät nicht entziehen, zunächst noch einmal den Versuch zu machen, in einem längeren Urlaub seine Kräfte neu zu beleben und zu stärken, einstweilen aber sich und seine unerföhlliche Autorität dem Reiche zu erhalten. Um dem Wunsche des Reichskanzlers auf volle Entbindung von allen amtlichen Geschäften und Sorgen, wenn auch nicht dauernd, doch wenigstens für einen längeren Zeitraum zu entsprechen, mußte zur Erwägung kommen, ob nicht während einer ausgedehnten Beurlaubung eine volle Stellvertretung des Kanzlers in Bezug auf alle seine verfassungsmäßigen Befugnisse zu ordnen wäre, in solchem Falle würde einem für die gesammte innere Verwaltung des Reichs und Preussens einzusetzenden Stellvertreter Behufs vollständiger Entlassung des Fürsten auch die nach der Reichsverfassung dem Kanzler zustehende Gegenzeichnung und Verantwortlichkeit für die Anordnungen und Verfügungen des Kaisers zu übertragen gewesen sein.

Im Hinblick auf die Meinungskämpfe und Schwierigkeiten aber, welche die Regelung einer so weit ausgedehnten Stellvertretung darbieten konnte, hat der Reichskanzler auch darin den Wünschen des Kaisers gewillfahrt, daß er zunächst während eines kürzeren, mehrmonatlichen Urlaubs den Zusammenhang mit der Leitung der Reichsgeschäfte nicht absolut aufgegeben, vielmehr dem Kaiser auf Verlangen mit seinem Rath zur Seite stehen und die verfassungsmäßige Gegenzeichnung der kaiserlichen Anordnungen, insoweit erforderlich, übernehmen wird. Die Vertretung des Fürsten in allen übrigen Beziehungen ist für die inneren Reichsangelegenheiten dem Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, für die auswärtigen Angelegenheiten dem Staatssekretär im auswärtigen Amt,

die Vertretung in der preussischen Verwaltung dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums übertragen. Durch diese Anordnungen dürfte dem vollauf berechtigten Ansprüche des Kanzlers auf Ruhe und Wiederaufrichtung seiner erschütterten Gesundheit und gleichzeitig dem Interesse des Reichs und den Wünschen des deutschen Volks soweit möglich Befriedigung gewährt sein: so schwer auch die zeitweilige Abwesenheit des Kanzlers, namentlich während der soeben wieder aufgenommenen Reichstagsession, empfunden werden wird, so dürfte doch auch die Reichsvertretung das Vertrauen und die Unterstützung, welche sie dem Kanzler jeder Zeit gewährt hat, auch in diesem Augenblicke durch die volle Rücksichtnahme auf die unausweichlichen Schwierigkeiten der Lage und durch die Bereitwilligkeit zur Erleichterung derselben betätigen, und sich mit dem Kaiser in dem Wunsche vereinigen, den hochverdienten Kanzler bald mit erneuter und frischer Kraft zur vollen Ausübung seines Berufs für Preußen und Deutschland zurückkehren zu sehen.

Tagesgeschichte.

— Unter den in der Kanzlerkrise vorliegenden Kundgebungen scheinen uns die folgenden Auslassungen der schupzöllnerischen „Deutsch. Volksw. Korrespondenz“ beachtenswert. Es heißt darin: „Wie wir aus ausgezeichneten Quellen erfahren, wird die Ablehnung des Bismarck'schen Abschiedsgesuches von einem System- und Personenwechsel gefolgt sein, welches größere Dimensionen annehmen dürfte. Nur unter diesen Umständen hat Fürst Bismarck sich bereit erklärt, eventuell zu bleiben; es soll den gesammten Fraktionen, die mehr oder weniger sämtlich auf Steifnackigkeit untergebener Minister zurückzuführen sind, ein Ende gemacht werden. Andererseits können sich Se. Majestät der Kaiser indes nur ungern entschließen, sich eventuell gleichzeitig von mehreren langjährigen und treuen Dienern zu trennen. Hierdurch erklärt sich auch die lange Dauer der Krise; es handelt sich eben um Bismarck oder um ein halbes Duzend dii minores, welche jedoch dem Kaiser durch ihr langjähriges Arbeiten unter seinen Augen werth geworden sind, so daß er sich ungern dazu entschließt, eine derartige quasi Revolution zu sanktionieren. Wir erfahren aus derselben ausgezeichneten Quelle, daß zu den widerstrebenden Faktoren in erster Linie der Minister Camphausen gehört, dessen Sturz mit dem Bleiben des Fürsten Bismarck somit identisch wäre. Minister Camphausen soll den Bestrebungen des Fürsten Bismarck auf dem Gebiete der Steuer- und Zollgesetzgebung einen ganz energischen, wenn auch passiven Widerstand entgegengesetzt haben.“

— Das „Berl. Tgl.“ schreibt: Wir hatten schon gemeldet, daß die Kanzlerkrise die elsass-lothringischen Autonomisten veranlaßt habe, ihren Wünschen in Betreff einer Neugestaltung der reichsländischen Verhältnisse Ausdruck zugeben. Und zwar sollten diese Wünsche dahin gerichtet sein, daß Kaiser Wilhelm Herzog von Elsaß-Lothringen werde und einen Statthalter nach Straßburg schicke. Wir können heute hinzufügen, daß die autonomistischen Abgeordneten der Reichsländer auch jetzt, nach beendigter Kanzlerkrise, dieses Ziel unverrückt im Auge haben. Eigene Minister, eigene Volksvertretung und, wenn es sein muß, auch ein eigener Souverain, der sie von der Regierung von Berlin aus befreit — das ist ihr Streben. Den Reichstag mögen sie gern als eine Art Berufungsinstanz gelten lassen, weil sie dessen Wohlwollen für die Reichsländer kennen und gern anerkennen. Einen Statthalter des Kaisers wollen sie aber um jeden Preis in Straßburg sehen oder auch einen erblichen Separat-Herzog, und selbst den Fürsten Bismarck würden sie als solchen gern acceptiren, wenn er sich verpflichtet, nicht von Barzin aus zu regieren. Es liegt zweifellos ein gut Theil Berechnung darin, daß die Elsaß-Lothringer diese Wünsche und Hoffnungen gerade jetzt, kurz vor der Reise des Kaisers nach Straßburg, in die Oeffentlichkeit bringen; nur wird es dadurch nicht glaubwürdiger, daß sie mit dergleichen Phantasien irgendwie Erfolg haben werden.

— In Posen haben, nach einer der „Post“ zugegangenen telegraphischen Nachricht am 11. d. Arbeiter-Zusammenrottungen stattgefunden, welche eine Anzahl von Verhaftungen zur Folge hatten. Aeltere Mittheilungen über die Vorgänge liegen einstweilen noch nicht vor.

— Die „Neue Würzburger Zeitung“ berichtet: Die Zahl der in der Diözese Würzburg zur Anstellung gelangenden Geistlichen aus Preußen, denen dort auf Grund der Mai-gesetze eine Anstellung, eventuell rasche Beförderung nicht in Aussicht steht, mehrt sich erheblich. Wie man vernimmt, soll demächst wieder eine größere Anzahl von Penitenten importirt werden.

Sächsische Nachrichten.

— Nicht bloß im preussischen Justizministerium, auch in dem sächsischen ist man, wie die „Dr. Nachr.“ erfahren, eifrig bemüht, die infolge der neuen Reichsjustizgesetze sich nöthig machenden Aenderungen der Landesgesetze vorzubereiten. Man hört, daß sämtliche Arbeitskräfte des Justizministeriums aufs Emsigste angestrengt sind, die betreffenden Vorarbeiten zur Vorlage an den nächsten Landtag zu bewältigen. Auch in Sachsen verursachen die Lokalfragen über den Sitz der einzelnen Gerichte, resp. die Einziehung einzelner Ämter erhebliche Schwierigkeiten, doch dürfte der Organisationsplan im Allgemeinen wohl abgeschlossen sein. Die vier Appellationsgerichte in Bautzen, Dresden, Leipzig und Zwickau müssen schon infolge der Reichsgesetze aufhören. Sachsen darf jedoch nach den Reichsgesetzen zwei Oberlandesgerichte behalten. Es scheint aber, als ob der Justizminister Absicht, nachdem das Reichsgericht

nach Leipzig kommt, entschlossen ist, dem Landtag einen solchen Organisationsplan vorzulegen, der von der Befugniß Sachsens, zwei Oberlandesgerichte zu errichten, absticht. Es würde hiernach nur ein Oberlandesgericht beibehalten, dieses seinen Sitz in Dresden angewiesen bekommen und auf dasselbe alle diejenigen Befugnisse übertragen werden, die jetzt verfassungsmäßig das Oberappellationsgericht neben seinen sonstigen eigentlichen Geschäften der Rechtsprechung ausübt. Die jetzigen Oberappellationsgerichtsräthe, soweit sie nicht an das Reichsgericht in Leipzig übergehen, oder sich pensioniren lassen, dürften zum Theil Mitglieder dieses Oberlandesgerichts werden.

— Wie das „Dresdner Journ.“ aus guter Quelle erfährt, ist mit Rücksicht auf die bedrängte Lage, in der sich infolge des Darniederliegens der Gewerbe in manchen Gegenden des Landes ein Theil der arbeitenden Bevölkerung befindet, die Generaldirection der Staatseisenbahnen angewiesen worden, die Vorbereitungen für die Neubaulinien St. Egidien-Stollberg, Gashwiz-Plagwitz, Lommaßsch-Rossen, Bischofswerda-Neukirch und Eibau-Oberoderwitz, gleichwie sonstige im Bereiche der Staatseisenbahnen in diesem Jahre auszuführende größere Bauten so zu fördern, daß so bald als möglich mit der Vergabung der Arbeiten vorgegangen werden kann.

— Leipzig, 12. April. Der Reichsverein für das Königreich Sachsen hält am nächsten Sonntag Vormittag in der Centralhalle zu Leipzig seine diesjährige Generalversammlung ab. Auf die Tagesordnung sind u. A. gesetzt der Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre, der Rassenbericht, die Neuwahl des Vorstandes und ein vorläufiger Meinungsaustausch über die im Herbst dieses Jahres stattfindenden Landtagswahlen. Im Interesse der reichstreuen liberalen Partei ist dringend zu wünschen, daß aus allen Theilen des Landes die Mitglieder des Vereins bzw. gewählte Delegirte zahlreich in der Versammlung anwesend sind.

— Schwarzenberg. Am 8. April wurde der hier wohnhafte Handarbeiter, Baumann angeblich wegen dringenden Verdachts der Verabgabung falscher Banknoten in Rittersgrün verhaftet und sodann beim hiesigen Gerichtsamt eingeliefert.

— Grünhain, 11. April. Gestern Nachmittags 2 Uhr, als der Anstaltsaufseher Prügner vom Felde kam, blieb er im Hofe bei zwei arbeitenden Händlingen stehen und während er sich mit dem einen Händling wegen der Arbeit unterhielt, überfiel ihn der andere (Eduard Salzer aus Belle) mit einem scharf geschliffenen Beile und wollte ihm den Kopf spalten; durch eine Seitenbewegung des Aufsehers traf er denselben aber im Rücken, so daß derselbe schwer verwundet zusammenbrach. Salzer wurde sofort geschlossen zu Arrest und später durch den Gendarm Israel ins Gerichtsamt Schwarzenberg abgeliefert. (Das Beil ist ziemlich tief eingedrungen und kann der Arzt über eine innerliche Verletzung bis jetzt keine bestimmte Erklärung abgeben.)

— Die an der böhmischen Grenze seitens der dortigen Behörden gegen Sachsen aus Anlaß der Rinderpest gehandhabte Grenzsperrre ist nunmehr nach Verlöschten der Rinderpest auch wieder aufgehoben worden.

Es ist eine alte Geschichte.

Novelle von W. v. Strachwitz.
(Fortsetzung.)

Der Ausfall der Untersuchung gegen Wohlgenuth wurde in L . . . mit großer Spannung erwartet. Lag auch die Sache an sich sehr einfach, so kam doch die Persönlichkeit des Angeschuldigten mit in's Spiel. Er hatte längere Zeit in L . . . gelebt und sich großer Beliebtheit erfreut. Es schien unglaublich, daß er in solcher Weise sich vergangen, und dadurch seine Zukunft vernichtet haben sollte. Noch interessanter wurde er durch die Gerüchte, welche über den Bruch seines Verhältnisses zur „Post-Anna“ und seine Verlobung mit einer reichen Erbin umliefen.

Als der Fall zur öffentlichen Verhandlung kam, war der Zuhörerraum des Gerichtssaales überfüllt, namentlich das schöne Geschlecht war stark vertreten. Die Meinungen waren getheilt, nicht sowohl über den Ausfall des Urtheils, als über die wirkliche Schuld oder Unschuld des Angeklagten.

Heinrich wurde aus dem Gefängniß vorgeführt. Er erschien in elegantem, sorgfältigem Anzuge und zeigte sich gefaßt. Sein Verteidiger hatte ihn darauf vorbereitet, daß es ihm kaum möglich sein werde, etwas für seine Freisprechung zu thun.

Die Verhandlung nahm den gewöhnlichen Gang.

Der Staatsanwalt trug die Anklage vor. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekenne, bezeugte der Angeklagte mit bewegter Stimme seine Unschuld. Im Uebrigen blieb er bei seinen früheren Erklärungen. Die Zeugen, der Postmeister und der Kaufmann Hirschheim, wurden vernommen, die amtliche Auskunft der Postbehörde in Grünburg wurde verlesen, aus den Büchern des Postamts in L . . . wurde wiederholt festgestellt, daß der Geldbrief nicht eingetragen worden. Hirschheim glaubt sich noch darauf zu erinnern, daß der Angeklagte zunächst den Postschein ausgefertigt und sodann den Brief in ein Schubfach des ihm zur Seite stehenden Schrankes geworfen, ohne eine Notiz in dem Controllbuch vorgenommen zu haben.

Der Staatsanwalt ergriff aufs Neue das Wort. Nach dem Verlaufe der heutigen Verhandlung erschien ihm die Schuld des Angeklagten als erwiesen. „Das Einzige, was für den Angeklagten spricht,“ schloß er, „ist seine bisherige Unbescholtenheit, sie genügt aber nicht, die gegen ihn vorliegenden, schwer wiegenden Beweise zu entkräften. Ich muß deshalb den Antrag stellen, den Angeklagten der Unterschlagung amtlich

andertrauter Gelder für schuldig zu erkennen und ihn mit zwei Jahren Gefängnis —

Ein herzerreißender Schrei aus dem Hintergrunde des Zuhörerraumes unterbricht die Rede des Staatsanwalts.

„Haltet ein, haltet ein! Ihr verurtheilt einen Unschuldigen!“ Die Sprecherin, ein junges, in Trauer gekleidetes Mädchen, das hinter einem Pfeiler verborgen gestanden, drängt sich durch die Menge.

„Ich will Alles, Alles gestehen,“ ruft sie entschlossen, und lebend streckt sie die Arme den Richtern entgegen. Die Gerichtsdiener versuchen umsonst, sie zurückzuhalten, Sie bricht sich bis zum Staatsanwalt Bahn und bittet diesen in dringenden Worten sie anzuhören. „Ich, ich allein bin die Schuldige!“ behauptet sie.

Auf den Antrag des Staatsanwalts beschließt der Gerichtshof die Vernehmung der Anna Koch — sie war das Mädchen.

„Ich habe den Geldbrief entwendet,“ erklärt sie, „Herr Wohlgemuth war eben am Telegraphenapparat beschäftigt, als ich ihm das Mittagbrot ins Bureau brachte und auf den Arbeitstisch am Schalter setzte. Bei dieser Gelegenheit sah ich, wie ein Brief, den ich als Geldbrief erkannte, aus dem Schubfache etwas herausragte, in welchem die Werthsachen aufbewahrt zu werden pflegten.“

Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen.

Ich zog ihn heraus und steckte ihn ein.

Als ich wieder in der väterlichen Wohnung, entledigte ich ihn seines Inhalts, bestehend in fünf und fünfzig Thalern und nahm diese an mich. Den Briefumschlag und das darin befindliche Schreiben habe ich verbrannt.“ Anfangs stockend, ist ihre Stimme immer fester, ihre Rede fließender geworden. Auf die Frage des Vorsitzenden, aus welchen Münzsorten die Geldsumme bestanden, wird sie etwas verlegen, sie will damals zu auferregt gewesen sein, um besonders darauf zu achten, dann besinnt sie sich; es seien Einthalers- und mehrere Fünfsthalerscheine gewesen. Hirschheim bestätigt dies.

Der Staatsanwalt, der wieder das Wort ergriffen, stellt jetzt den Antrag auf Freisprechung des Angeklagten Wohlgemuth, indem er sich vorbehält, die Anklage gegen Anna Koch zu erheben.

Nach kurzer Berathung verkündet der Vorsitzende das freisprechende Urtheil des Gerichtshofes.

Anna, die sich bis dahin muthig aufrecht gehalten, bricht ohnmächtig zusammen. Nachdem sie durch einige Mitleidige wieder zu sich gebracht, verläßt sie still weinend den Saal, ohne ihre Blicke vom Boden zu erheben.

Heinrich ist wie versteinert. Kaum hat er den Vorgang begriffen; seine Freisprechung hat ihn fast gleichgültig gelassen; erst als der Verteidiger ihm den Urtheilsspruch nochmals ins Ohr geflüstert, zuckt es freudig über sein Gesicht. Seine Freunde, deren er plötzlich wieder sehr viele hat, umringen ihn glückwünschend und nehmen ihn wie im Triumph in ihre Mitte.

Auch die übrige Zuschauermenge zerstreut sich, kopfschüttelnd, gar viele mit bedauernden Mienen.

Der Saal ist leer.

Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Kunde des Borgefallenen durch die Stadt. Nur einer erfährt nichts, der alte Postwagenmeister Koch. Scheu weicht ihm Jeder aus, um ihm, wenn er vorüber, mitleidig nachzuschauen. Sein Mittagbrot verzehrt er in Gesellschaft seines jüngsten Töchterchen. Anna hat ihm am Morgen gesagt, sie wolle eine auf einem nahen Dorfe wohnende Tante besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 8. bis 14. April 1877.

Aufgeboren: 10) Julius Theodor Bödel, Registrator im Königl. Bezirksgerichte zu Zwickau und Emilie Weiß allh.

Getauft: 106) Marie Elise Georgi. 107) Anna Helene Heymann, unehel. 108) Frida Elise Börner. 109) Arno Camillo Unger in Wolfsgrün.

Begraben: 72) Julius Emil, des w. Ernst Fr. Bahlig, Klempners, hinterl. ehel. S., 18 J. 7 M. 11 T. 73) Carl Louis Eugen Unger, Kaufmann, des Aug. Louis Unger, anf. Bs. u. Fabrikantens, ehel. S., 20 J. 6 M. 18 T. 74) Albertine Ernestine Wilhelmine, des Erdmann Ludwig Lent, anf. Bs. u. Zimmermanns, Ehefrau, geb. Riebner, 51 J. 11 M. 10 T. 75) Des Fr. Carl Köhner, Güterverwalters, S. Max Eugen, 26 T.

Am Sonntag Misericordias domini

Predigttext:

Borm.: Joh. 21, 15—17: D.

Nachm.: Petrus.

Beichtansprache: Pf.



Größte Deutsche Singer-Nähmaschinen-Fabrik.

Jährliche Production 15,000 Familien-Nähmaschinen.

Die Singer-Familien-Nähmaschinen von Seidel & Naumann in Dresden erfreuen sich des besten Renommées, sind ihrer vielseitigen praktischen Verbesserungen wegen unstreitig das beste Fabrikat und empfehle ich dieselben unter reellster Garantie zu Fabrik-Preisen.

Die an jeder Maschine angebrachte Patent-Spülvorrichtung vermindert deren Abnutzung um 40%.

Jede echte Seidel & Naumann Familien-Nähmaschine trägt die volle Firma auf dem Patentknopf.

Alleiniger Repräsentant für Eibenstock:

Ludwig Gläss.

Volkversammlung

nächsten Sonntag, den 15. April, Nachmittags 3 Uhr im Saale zum Deutschen Haus in Eibenstock.

Tagesordnung: Die Arbeiterbewegung Deutschlands. Referent Hr. Carl Demmler aus Geier.

Zur Deckung der nöthigsten Kosten wird ein beliebiges Entrée erbeten, jedoch nicht unter 5 Pf. Um zahlreiches Erscheinen bitten

Die Eibenrufer.

Auf die Annonce meines Mannes in der vor. Nummer d. Bl. habe ich nur zu erwidern, daß ich überhaupt nicht daran gewöhnt bin, von demselben unterstützt zu werden, da ich für mich und meine Familie stets selbst habe sorgen müssen und für Bier und Branntwein kein Geld brauche.

Henriette Radecker geb. Rau.

Es ist wissenschaftlich festgestellt, dass Cacao als Nahrungsmittel von unschätzbarem Werthe, dass eine reine unverfälschte Chocolate das gesundeste Getränk ist! Die Stollwerk'sche Hof-Chocoladen-Fabrik in Köln, haftet jedem Consumenten ihrer mit Stempel und Siegel versehenen Chocoladen für absolute Reinheit; ihr Product wurde auf der Weltausstellung zu Wien i. J. 1873 als das vorzüglichste von 137 Concurrenten prämiirt und ihr Etablissement zur Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik, der einzigen im Deutschen Reiche, ernannt. Auf der Weltausstellung in Philadelphia erhielt die Fabrik neuerdings die Preis-Medaille.

Die Chocoladen sind in den meisten grösseren Geschäften vorräthig; Aufträge von Privaten werden nur nach Orten von der Fabrik ausgeführt, wo sich keine Verkauf-Niederlagen befinden.

Rechnungen

empfehl **E. Hannebohn.**



Lampert's Heil = Pflaster,
Lampert's Wund = Pflaster,
Lampert's Zug = Pflaster,
Lampert's Fluß = Pflaster,
Lampert's Magen = Pflaster,
Lampert's Hühneraugen = Pflaster,

in Schachteln
zu 25 und 50
Pieminge
mit der grünen
Beschreibung

J. A. LAMPERT'S Einreibung (Balsam),

ausgezeichnet bei Reizen — Rheuma — Gicht — Hüftweh — Rücken- und Glieder Schmerz — Lähmung — Kopf- und Zahnweh.

Faschen mit genauer Beschreibung 1 und 2 Mark.

Genau auf den Fabrikstempel zu achten.

Nur allein zu beziehen durch die Apotheken in Eibenstock, Schönheide, Schneeberg, Aue, Johannegeorgenstadt und Schwarzenberg.

Eine fache $\frac{1}{4}$ -Maschine wird Localveränderungshalber (wegen Höhe) gegen eine 2-fache $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ umzutauschen gesucht. Näheres bei

Fr. Hochmuth, Eibenstock.

Eine geübte **Lambourirerin** wird gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wegzugshalber bin ich geneigt, mein **Hausgrundstück** zu verkaufen.

August Pampel.

Einige Fuder Dünger sind zu verkaufen bei

Wittwe Grundig.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft,

— gegründet im Jahre 1853 —
mit einem Grundkapital von 9 Millionen Mark.

Davon sind in 5,019 Aktien emittirt . . . 7,528,500 Mark.
Vorhandene Reserven Ende Dezember 1876 . . . 1,320,390 „
Derzeitiges Gesamt-Garantie-Kapital: . . . 8,848,890 Mark.

Die Union, welche mit der **Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** in engster Verbindung steht, versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden ausschließlich zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Bei Abschluß von Versicherungen auf mehrere Jahre wird ein namhafter Rabatt auf die Prämie gewährt.

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.

Jede Auskunft über die Gesellschaft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten

Julius Tittel, Kaufmann in Eibenstock.
Friedr. Jacob, Kaufmann in Schwarzenberg.

Nicht durchsichtige, aber wirklich gehaltvolle Universal-Glycerinseifen.

Von Autoritäten geprüft und als vorzüglich befunden. Diese Seifen, aus ganz gereinigtem Glycerin und Fett bereitet, sind (bei längerer Anwendung) das wohlthätigste und unfehlbarste Mittel gegen rauhe, spröde und krankhafte Haut. Sie verleihen überhaupt derselben die größte Zartheit und klare Weiße. Dieselben sind durch ihren hohen Glycerin-Gehalt vollständig neutral und enthalten keine Spur mehr der geringsten Schärfe, deshalb besonders zum Waschen für Kinder, offene Wunden und bei verletzter Haut sehr zu empfehlen. Durch ihre Billigkeit und natürlichen, angenehmen Geruch sind dieselben allen anderen Seifen vorzuziehen und für Jedermann zum allgemeinen Gebrauch zu empfehlen.

Preis per Stück 15, 20 und 30 Pf. Fabrik von **H. B. Bley Schlag** in Augsburg.
Alleinige Niederlage in Eibenstock bei **Hrn. Julius Tittel**
am Neumarkt, Filiale: Postplatz.

Zur gefälligen Beachtung.

Dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich am hiesigen Plage eine Annahmestelle für meine Zwickauer

Schönfärberei und Modedruckerei

errichtet habe und empfehle mich daher zum Anfärben von Herren- und Damen-Bekleidungsgegenständen in Seid-, Wolle und Baumwolle, im zertrennten sowie auch ungetrennten Zustande in den neuesten und modernsten Farben. Muster und Proben liegen bei **Herrn C. Rosenbaum** zur Ansicht und vermittelt derselbe jeden Auftrag unentgeltlich.

Hochachtungsvoll
Louis Kretschmar, Schönfärberei Zwickau.

Die Brauerschule in Worms,

theoretische und praktische Schule,

beginnt das nächste Sommersemester den 1. Mai a. c. Programme durch
Dir. Lehmann.

I. Abonnement-Concert

morgen, **Sonntag**, den 15. April in Eberweins Local. Anfang 7^{1/2} Uhr. Eintritt an der Cassé 50 Pf. Billets zum Abonnementpreise sind vorher in meiner Wohnung zu haben.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

G. Oeser, Musikdirector.
Nach dem Concert starkbesetzte **Ballmusik.**

Dank.

Für die uns beim Tode und Begräbnis unseres so früh dahingeshiedenen lieben Sohnes **Eugen** allseitig bewiesene aufrichtige Theilnahme sagen hierdurch herzlichsten Dank
Eibenstock, am 11. April 1877.

Louis Unger und Frau.

Ein junger Mensch, der willens ist **Schriftsetzer u. Buchdrucker** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen die Lehre antreten bei

Gustav Hofmann
in Marktneufkirchen.

Sonntag, den 15. April eröffne ich meine **Kegelbahn**, wozu ich hiermit ergebenst einlade.
Heinrich Koch.

A. Edelmann,

Handschuhmacher in Eibenstock,
Brühl Nr. 343 1 Tr.,

empfiehlt einem geehrten Publikum Eibenstock's und der Umgegend sein gut assortirtes Lager von **Glacéhandschuhen** eigener Fabrik unter Zusicherung reeller Waare zu solidesten Preisen. **Bestellungen nach Maß** werden schnell besorgt, auch werden Handschuhe schön **ge- waschen und ausgebessert.**

Alle Sorten **Ziegenfelle**, sowie **Hasen- und Kaninchenfelle** werden stets gekauft bei **Obigem.**

Ein Logis.

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller u. wird zum 1. Mai zu beziehen gesucht. Gest. Anmeldungen bittet man an **Hrn. Hauptzolamts-Assistent von Dehlschläger** abzugeben.

Druck und Verlag von **G. Hannebohn** in Eibenstock.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben unvergesslichen Frau **Gulda Ungethüm** geb. Frißsch fühle ich mich gedrungen, für die mir in so reichem Maße erwiesene Theilnahme meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Dank dem **Hrn. Pastor Deeg** für die trostreichen Worte am Grabe und dem **Hrn. Schullehrer** für den erhebenden Gesang am Grabe. Dank dem geehrten Gesangverein für den dargebrachten Trauergesang und dem lieben Militärverein zu Carlsfeld für das freiwillige Tragen der Leiche. Dank noch Allen für den reichen Blumenschmuck und die der Verbliebenen zu ihrer letzten Ruhestätte das Geleite gaben. Möge Gott Ihnen Allen ein reicher Vergelter sein!

Wilzschhaus, 12. April 1877.

Der tiefgebeugte **Gatte**
nebst 4 Kindern.

Kartoffel-Verkauf.

Die überaus günstigen Resultate, welche durch die Zucht neuer Kartoffelsorten gewonnen wurden, veranlassen mich, meine verschiedenen Sorten Saatkartoffeln, sowie gegen 20 Sorten guter Speisekartoffeln auch heuer zum Ankauf zu empfehlen. Saatkartoffel per Hectoliter 6 M., Speisekartoffel 4 M. 50 Pf.

Schönheiderhammer, d. 7. April 1877.
Carl Edler von Querfurth.

Es dürfte für Jeden, namentlich aber für Kranke, welche in Zweifel darüber sind, was sie zur Beseitigung ihrer Leiden thun sollen, nicht uninteressant sein zu erfahren, daß in dem Büchlein:

Offener Brief an Dr. Bruinsma

die in dem vielfach angezeigten Buche: „Dr. Niry's Naturheilmethode“ abgedruckten Artikel näher besprochen werden. — Wer sich davon überzeugen will, was Wahres an den Ättesten ist, der lasse sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig obigen Brief kommen, welche denselben auf Francoverlangen gratis und franco versendet.

Steindachpappe, Holzement & Theerlack

empfehle ich zu Fabrikpreisen, lasse Eindrückungen auf Schalung oder Schindeln an allen Orten von meinen Leuten ausführen und leiße mehrjährige Garantie.

Falkenstein. **Louis Reichseuring.**

Bettfedern

in den verschiedensten Sorten und Qualitäten hält stets größtes Lager und empfiehlt

Alwin Seidel, Schönheide.

Preise von gereinigten **Schleißfedern** à Pfd.
Nf. 1. 60 Pf. 2,00 2,75 3,50 4,00
und 5,00
Preise von gereinigten **Dauen** 6,50 8,00
und 10,00.

In der Gartenlaube 1875 Nr. 7 empfohlen:

Bergmann's Salicyl-Seife, wirksamstes Mittel gegen alle Hautkrankheiten, ist ihrer vorzüglichen Milde wegen auch unstrittig die beste Toilettenseife, die jetzt existirt. Borräthig à Stück 50 Pf. bei **Isidor Gross.**

Schönheiderhammer.

Morgen, **Sonntag**, von Nachmittags 4 Uhr an **Ball-Musik.**

Es ladet ergebenst ein
G. Hendel.

Oesterreichische Banknoten 1 Noet 68, 50 Pf.